



Kleine Beträge – grosse Wirkung

von Marianne Sulzer, Swisscontact



Über eine Milliarde Menschen leben weltweit in extremer Armut: Sie müssen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Die Vereinten Nationen haben sich ein ehrgeiziges Ziel gesteckt: Die Staatengemeinschaft will diese Zahl bis 2015 halbieren. Einer der Hoffnungspfeiler in der Armutsbekämpfung ist die Mikrofinanzierung. 2005 ist deshalb das Uno-Jahr für Mikrokredite.

Worum geht es? Bankähnliche Mikrofinanzinstitute vergeben

Klein- und Kleinstkredite an arme, aber wirtschaftlich aktive Menschen. Es gibt über 500 Millionen so genannte Microentrepreneurs weltweit mit einem durchschnittlichen Kreditbedarf von 1'000 Franken. Sie alle wären dringend auf Kredite angewiesen, um ihre Betriebe aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. Doch nur rund 30 Millionen haben Zugang zu Krediten bzw. Finanzdienstleistungen. Auf der anderen Seite besteht ein grosser Bedarf an Sparmöglichkeiten – als Altersvorsorge, zur Einkommens- und Risikoglättung. Der administrative Aufwand ist für die herkömmlichen Banken aber oft zu gross.

Auch Mikrofinanz muss rentieren

Dass Mikrofinanzinstitute aber rentabel betrieben werden können, weiss Swisscontact, die schweizerische Stiftung für technische Zusammenarbeit, die sol-

che Institutionen berät und in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Probleme, die sich dabei stellen, sind oft vielschichtiger und existenzieller als bei uns. So muss für das Kundenvertrauen sehr viel unternommen werden, weil zu viele Banken zuvor schon bankrott gegangen sind. Finanzinstitute in Entwicklungsländern unterscheiden sich aber generell in vielen Punkten nicht von den unsrigen. Hier wie dort müssen Banken Produkte so ausgestalten, dass am Ende ein Gewinn rauskommt. Und einen nachhaltigen Erfolg erzielen die Banken in Entwicklungsländern nur, wenn sie lokale Gelder über Spareinlagen erhalten.

Motor für Entwicklung

Wie wichtig Finanzinstitutionen für die Entwicklung eines Landes sind, weiss Europa aus eigener Erfahrung: Mit der Gründung von Raiffeisen- oder Volksbanken in ländlichen Gebieten wurde vor bald 150 Jahren ein wichtiger Motor für die Entwicklung in Gang gesetzt. Damals benötigten Kleinunternehmer und Bauern Kredite, um Einkommensausfälle zu überbrücken, Saatgut zu kaufen oder Investitionen zu tätigen. Das ist heute in Entwicklungsländern nicht anders. Für initiative Kleinunternehmer und Kleinunternehmerinnen ist es schwierig, die fi-

nanziellen Mittel zu beschaffen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Einerseits sind in den Betrieben die Managementenerfahrung und Planung oft ungenügend, und ausreichende Sicherheiten gegenüber Banken fehlen. Diese wiederum scheuen die hohen Kosten für die Kreditprüfung und -abwicklung. Innovative Ansätze sind also gefragt, um Mikrofinanzinstitutionen zu fördern und sie an ihre potentiellen Kunden heranzuführen. Denn die Nachfrage nach Finanzdienstleistungen in Entwicklungsländern ist riesig.

Sparen gehört dazu

Swisscontact engagiert sich im Mikrofinanzsektor seit vielen Jahren und führt dazu Projekte in Lateinamerika, Afrika, Asien und Osteuropa durch. Dabei steht die Stärkung von Mikrofinanzinstitutionen durch Ausbildung und Beratung im Vordergrund. Der Aufbau von gut geführten und kundenfreundlichen Spar- und Kreditgenossenschaften beispielsweise ist der effizienteste Weg, um armen Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu geben. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Mobilisierung von Spareinlagen der Kunden und Kundinnen, mit denen die Kredite überhaupt erst möglich werden. Die Ausbildung und Beratung von

**SPENDEN SIE
WACHSTUM**

ZEW0

Ihre Hilfe ebnet tüchtigen Kleinunternehmerinnen in Afrika den Weg zum Markt und zum Erfolg.
PC 80-29768-1

swisscontact
START-UPS DER ANDEREN ART


Swisscontact, Döltschweg 39, Postfach
8055 Zürich, T 01 454 17 17, F 01 454 17 97
sc@swisscontact.ch, www.swisscontact.org

Mikrofinanzinstitutionen bilden zudem die Voraussetzung zur Mobilisierung von Investitionen in die einzelnen Banken oder Genossenschaften. Ein gut geführtes Finanzinstitut reduziert dabei das Investitionsrisiko. Die resultierende Kostenreduktion bildet die Basis für ein gesundes nachhaltiges Wachstum solcher Institutionen. Swisscontact arbeitet auch zusammen mit Regierungen und Regulierungsbehörden an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Finanzsektor und an der Ausarbeitung und Durchsetzung von Gesetzen, die der Entwicklung des Finanzsektors förderlich sind. Damit wird der Zugang der Armen zu sicheren Sparmöglichkeiten und Krediten erleichtert.

Kundenfreundliche Angebote

Gerade in den ländlichen Gebieten sind Mikrofinanzangebote für viele Menschen die einzige Möglichkeit, um sicher zu sparen und bei Bedarf ein kleines Darlehen ohne die üblichen formalen Sicherheiten zu bekommen. Ein gutes Beispiel ist Paul Kamau, der eine kleine Teefarm an den Hängen der Aberdareberge in Kenia hat: «Früher musste ich eine lange Busfahrt von zwei Stunden machen, um den Scheck für meinen Tee einzulösen. Heute kommt eine mobile Bank jede Woche direkt in mein Dorf – und die Gebühren sind auch niedriger als in der Stadt.» Das Mobile Banking hat Swisscontact zusammen mit der Equity Building Society (EBS)

in Kenia eingeführt, und heute zählen 300'000 Kunden und Kundinnen auf die Dienstleistungen von EBS – eine Versechsfachung der Kundschaft innerhalb von zehn Jahren.

Die Beispiele zeigen den grossen Beitrag und das Potential von Mikrofinanzierung an die Armutsbekämpfung auf. Zugang zu Finanzdienstleistungen (Kredite, aber auch Sparen) ist für viele Menschen in Entwicklungsländern ein Weg aus der Armut hin zu einem selbstbestimmten Leben. Und für die Finanzinstitutionen bedeutet Mikrofinanz der Zugang zu einer grossen potentiellen Kundschaft – eine Win-Win-Situation! 

www.led.li

Swisscontact

Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit

Swisscontact ist die Entwicklungsorganisation der Schweizer Wirtschaft. Sie fördert durch Beratung, Aus- und Weiterbildung die privatwirtschaftliche und soziale Entwicklung in ausgewählten Ländern des Südens und Ostens. Swisscontact bekämpft die Armut wirkungsvoll zusammen mit ausgewählten lokalen Partnern nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Für weitere Informationen: www.swisscontact.org

Swisscontact ist eine Partnerorganisation des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes. Der LED unterstützt mehrere Projekte von Swisscontact im Bereich Berufsbildung. Zusammen mit Swisscontact und der Hilti Familienstiftung veranstaltet der LED am 28. September 2005 das Symposium «Entwicklungsmotor: Microfinance» an der Hochschule Vaduz.

Robinah Katumba

Kleinunternehmerin,
Uganda



«Ich war Lehrerin mit einem kleinen Salär und dem grossen Traum, eines Tages mein eigenes Geschäft zu eröffnen», erzählt Robinah Katumba, «jetzt bin ich glücklich, mit meinem eigenen Geschäft.» In einem Dorf in Uganda besitzt sie eine kleine Hühnerfarm. Ihre 210 Legehühner produzieren täglich rund 200 Eier – ein kleines Vermögen, denn Eier sind Luxuswaren. Indem sie die Eier an kleine Läden verkauft, ernährt Robinah ihre neunköpfige vaterlose Familie. Zusammen mit zwei Kindern, ihrer Mutter und fünf Grosskindern lebt sie unter einem Dach. Robinah Katumba hat einen weiten Weg hinter sich. Die kleinen Ersparnisse reichten bei weitem nicht, um Küken und Futter zu kaufen, und einen Kredit bei einer kommerziellen Bank hätte sie nie bekommen. Also hat sie sich mit anderen Frauen zusammengeschlossen, um eine Spargruppe zu bilden. Swisscontact begleitete die Gruppe auf der Suche nach einer Mikrofinanzinstitution, die der Gruppe auf der Basis des Solidaritätsprinzips Darlehen geben kann. Heute sind Robinah und ihre Freundinnen zufriedene Kundinnen bei der Mufindi Community Bank in Uganda.